

BBZ BL NEWSLETTER 15 WINTER 2022

ERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEM
EINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH
LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL
EN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNE BUUS LUPSINGEN TITTERN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN
INGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFE
TINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN
DSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNI
LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LA
BENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNE BUUS LUPSINGEN TITTERN DIEGTEN MAISPRACH WAHLE
DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FR
F OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN AR
F HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKI
ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN S
ISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNE BUUS LUPSINGEN TITTERN
MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTI
ERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWI
ÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN R
CHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCH
BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNE
ISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NI
GLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIE
TELLEN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH
KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN L
LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL B
TITTERN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINT
ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN OR
ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST
ROGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜ
ÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN
N BUUS LUPSINGEN TITTERN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN
IEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN
GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM
BENNWIL ITINGEN ROGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN
EN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIE
RG LIESTAL THÜRNE BUUS LUPSINGEN TITTERN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ
SINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZ
MALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN
GST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSF
BRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TE
TEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNE BUUS LUPSINGEN TITTERN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN WALD
GINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFE
WINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN
RLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN
MLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH
EDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNE BUUS LUPSINGEN TITTERN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN
MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENK
N OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄ
IGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ
LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BRE
DORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNE BUUS LUPSINGEN TITTERN DIEGTEN MAISPRACH WAHLE
DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN
IL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN PRATTELN AR
EMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKI
SFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG
KNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNE BUUS LUPSINGEN TITTERN DIEGTEN MAI
ENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF
LINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN ANWIL GRELLINGEN
G ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN ROGENBURG BIEL-BENKEN
ERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN SCHÖNENBUCH BOTTMINGEN
H BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNE BUUS LUPSINGEN TI
INGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NIEDERDORF WIT
F OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIEBENACH PFEFFINGEN
ÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBACH BENNWIL ITINGEN R
CHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCKTEN LÄUFELFINGEN
BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL BURG LIESTAL THÜRNE
ISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINTERSINGEN EPTINGEN NI
GLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN ORMALINGEN ALLSCHWIL GIE
PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST HÖLSTEIN RICKENBA
BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK RÜNENBERG BÖCK
LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN LIESBERG THERWIL B
TITTERN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN NENZLINGEN WINT
ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH GELTERKINDEN OR
ANWIL GRELLINGEN PRATTELN ARBOLDSWIL HÄFELFINGEN RAMLINSBURG ARISDORF HEMMIKEN REIGOLDSWIL ARLESHEIM HERSBERG REINACH AUGST
GGENBURG BIEL-BENKEN KÄNERKINDEN RÖSCHENZ BINNINGEN KILCHBERG ROTHENFLUH BIRSFELDEN LAMPENBERG RÜMLINGEN BLAUEN LANGENBRÜCK
NBUCH BOTTMINGEN LAUFEN SELTISBERG BREZWIL LAUSEN SISSACH BRISLACH LAUWIL TECKNAU BUBENDORF LIEDERTSWIL TENNIKEN BUCKTEN L
BUUS LUPSINGEN TITTERN DIEGTEN MAISPRACH WAHLEN DIEPFINGEN MÜNCHENSTEIN WALDENBURG DITTINGEN MUTTENZ WENSLINGEN DUGGINGEN N
DORF WITTINSBURG ETTINGEN NUSSHOF ZEGLINGEN FRENKENDORF OBERDORF ZIEFEN FÜLLINSDORF OBERWIL ZUNZGEN OLTINGEN ZWINGEN AESCH

EDITORIAL	2
JAHRESZIELE	3
SCHWERPUNKTTHEMA: INFORMATIK AM BBZ BL	5
INTERVIEW MIT INFORMATIK LERNENDEN	7
MEDIAMATIK: INTERVIEW MIT MICHAEL KAMBER	10
STUDIUM AN DER HF-ICT	11
INTERVIEW MIT EINER ABSOLVENTIN DER HF-ICT	12
SPORTWOCHE IN LIESTAL	13
AUSSTELLUNG HERBARIUM	14
PICTS AM BBZ BL	15
VOM WALD AUF DEN TELLER	16
NEWSLETTER UMFRAGE	18
MITARBEITERIN-PORTRÄT	19
ADVENTSANLASS	20

EDITORIAL



Liebe Kolleginnen und Kollegen

Wann hatten Sie das letzte Mal mit Informatik zu tun? Die Chance ist gross, dass Ihre Antwort «soeben», «vor ein paar Minuten» oder «heute Morgen» lautet. Informations- und Kommunikationstechnologie, kurz ICT, ist ein bestimmender Faktor unseres Lebens geworden. Das alleine wäre Grund genug für einen Schwerpunkt im neuen BBZ BL-Newsletter.

Aber es gibt (natürlich) auch einen «hausinternen» Grund für diese Themenwahl: unseren Standort Pratteln. Wenn Sie sich schon immer gefragt haben: «Was machen die dort eigentlich?», dann erhalten Sie mit diesem Newsletter Antworten. Die Ausbildung zur Informatikerin EFZ mit ihren verschiedenen Fachrichtungen ist der zweitgrösste Lehrberuf am BBZ BL. Was man dort so alles lernt, und auch wie, das hat Denise Schlienger in Interviews mit verschiedenen Lernenden erfahren.

Dazu berichtet unsere Informationsbeauftragte auch von der neusten Lehre, die das BBZ BL beschult: Mediamatiker/in EFZ. Diese Berufsgruppe ist erst im August 2022 nach Pratteln gekommen. Diese Fachleute an der Schnitt-

stelle zwischen Informatik und Gestaltung sind gefragt, wenn es um das Design von Webseiten, Videos, Bildmaterial oder Grafikprodukten geht. Es handelt sich um einen echten Zukunftsberuf mit vielen Facetten, und es ist den Bemühungen der OdA ICT Berufsbildung zu verdanken, dass in unserer Region eine ansehnliche Anzahl von Lehrstellen geschaffen werden konnte. Über die Erfahrungen mit dieser Ausbildung spricht Denise Schlienger mit dem Fachlehrer Michael Kamber.

Auch am Standort Pratteln findet sich die (bisher) einzige Höhere Fachschule unter dem Dach des BBZ BL: die hf-ict. Lange Jahre als Kantonale Technikerschule Informatik (KTSI) bekannt, bietet sie heute ein dreijähriges, berufs begleitendes Studium auf dem letzten Stand der Technik. Hier werden die Spitzenkräfte der Zukunft ausgebildet, und auch in dieser Welt haben wir uns für den Newsletter umgehört.

In anderen Fachbereichen ist ebenfalls viel gelaufen, über das es sich lohnt zu berichten: die Forstware haben ihre legendären Herbarien ausgestellt und in einem Wettbewerb prämiert. Am Standort Liestal fand die Sportwoche statt. Fleischfachleute und Köchinnen haben gemeinsam zum Thema «Wild» gearbeitet (und zerlegt und zubereitet). Sie sehen: ein appetitlicher Artikel jagt in diesem Newsletter den andern...

In unserem Mitarbeiter/innen-Porträt lernen Sie Annemie Kostezer kennen, die auch für den Beitrag der PICTS zum Newsletter verantwortlich zeichnet. Warum sie in jeder Beziehung hoch hinaus will, erzählt sie uns exklusiv.

Ich danke allen, die einen Beitrag zum Newsletter.15 geleistet haben, und wünsche Ihnen eine anregende vorweihnächtliche Lektüre.

Dominique Tellenbach
Rektor BBZ BL

IMPRESSUM

Redaktion: Denise Schlienger

Dominique Tellenbach

Layout: comm.pact AG

Bilder: BBZ BL

Auflage: Online

Adresse: BBZ BL

Mühlemattstrasse 34, 4410 Liestal
Gründenstrasse 46, 4132 Muttenz

www.bbzb.ch

Copyright: BBZ BL, 2022

Dominique Tellenbach

JAHRESZIELE 2023

Der Schulrat hat an seiner Sitzung vom 15. Dezember 2022 die von der Schulleitung ausgearbeiteten Jahresziele genehmigt. Sie basieren auf dem Masterplan 2019-2027 und zeigen, welche Ziele wir uns für das kommende Jahr gesetzt haben und wie wir sie erreichen möchten.

MASSNAHMEN	KONTROLLINFORMATIONEN
Zweites Aufrechterhaltungsaudit nach ISO 21001	
<ul style="list-style-type: none"> - Der Auditplan ist erstellt und kommuniziert - Sämtliche geforderten Unterlagen stehen zur Verfügung - Alle Teilbereiche und Ihre Teilnehmer sind vorbereitet - Die Kommentare aus dem Audit 2022 wurden bearbeitet und im Sinne des KVP wurde ein Fortschritt erzielt 	<ul style="list-style-type: none"> - Das 2. Aufrechterhaltungsaudit wurde erfolgreich durchgeführt und bestanden
Weiterbildung der Lehrpersonen für die Herausforderungen der Berufsbildung 2030	
<ul style="list-style-type: none"> - HKO (Handlungskompetenzorientierung) - PFM (Pädagogische Fördermassnahmen) - Digitales Prüfen (verknüpft mit HKO) 	<ul style="list-style-type: none"> - Gezielte Weiterbildungen werden für die Lehrpersonen bereitgestellt und sind am Laufen - Finanzierung der Kurse ist gesichert - Strategien zur weiteren Festigung und Etablierung von HKO entwickeln
Vorbereitungen auf den neuen Beruf «Entwickler Digital Business EFZ»	
<ul style="list-style-type: none"> - Ab Frühsommer 2023 gemeinsam mit kvBL, aprentas und HA BB die Einführung konzipieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Es ist klar, wie die Einführung des neuen Berufs gestaltet wird - Der Bedarf an zusätzlichen Lehrpersonen ist geklärt und die Rekrutierung ist im Gange
Einführung «Unternehmerisches Denken und Handeln» in der Exzellenzförderung	
<ul style="list-style-type: none"> - Es wird ein Kursangebot ausgearbeitet - Ab Frühsommer wird der erste Kurs angeboten 	<ul style="list-style-type: none"> - Kurs ist entwickelt - Kurs wurde durchgeführt
Evaluation und Entwicklung des Angebots «Fördern und Beraten»	
<ul style="list-style-type: none"> - Teilnehmerzahlen und Kursangebot überprüfen - Ausbau und Erneuern des Angebots - SteB überprüfen 	<ul style="list-style-type: none"> - Alle Angebote haben genügend Teilnehmer/innen - Angebote entsprechen dem aktuellen Wissen - FBL arbeiten gemäss SteB
Organisationsentwicklung Schulverwaltung	
<ul style="list-style-type: none"> - Regelmässiger Austausch ist etabliert - Neue Mitarbeiterinnen sind integriert - Anpassungen für die neue Schuladministrationslösung (SAL) sind durchgeführt - Plattformen und Ablagen für Kollaboration sind definiert und im Einsatz 	<ul style="list-style-type: none"> - Monatlich eine zweistündige Sitzung - Neue MA haben ihr nötiges Netzwerk - Funktionen von SAL können den Alltag vereinfachen. - Einheitliches Vorgehen und Ablageorte
Mit den Berufsbildenden Schulen Meppen eine Partnerschaft aufbauen	
<ul style="list-style-type: none"> - Besuch und Gegenbesuch der Schulleitungen - Erste Kollegien miteinander in Kontakt bringen 	<ul style="list-style-type: none"> - Ein Partnerschaftsabkommen ist unterzeichnet - Meilensteine für die Entwicklung der Partnerschaft sind verabschiedet

MASSNAHMEN	KONTROLLINFORMATIONEN
Fachbereich Sport weiter vereinheitlichen	
<ul style="list-style-type: none"> - Sporttage in Liestal und Muttenz zeitgleich und nach ähnlichem Vorgehen durchführen - Stundenpläne anpassen 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Sportwoche findet in Muttenz und Liestal zeitgleich statt (2024) - Die Sportstunden werden nach dem gleichen Prinzip geplant und gehalten
Die neue Schulverwaltungssoftware SAL (schulNetz) erfolgreich einführen	
<ul style="list-style-type: none"> - Testing ist organisiert und erfolgreich durchgeführt - Nötige organisatorische Anpassungen sind bekannt - Umsetzung ist im Oktober erfolgt 	<ul style="list-style-type: none"> - Testprotokoll ist erstellt - Neue Prozesse sind erstellt
Den Schulrat und seine neu formierten Gremien als Sounding Board nutzen und entwickeln	
<ul style="list-style-type: none"> - Neuen Präsidenten gut einarbeiten - Die Kommissionen arbeitsfähig machen - Das neue halbtägige Sitzungsformat erfolgreich implementieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Übergabe von Ruedi Hofer zu Marc Scherrer ist erfolgreich - Kommissionen tagen und leisten ihre Beiträge zur Arbeit des SR - Die Sitzungs-Halbtage werden sinnvoll und effizient genutzt
Weiterentwicklung der digitalen Kompetenzen	
<ul style="list-style-type: none"> - Digitales Prüfen wird eingeführt - PICTS Multiplikatoren sind in Ausbildung - Virtual Reality 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulungen zum digitalen Prüfen fanden statt - PICTS Multiplikatoren werden ins PICTS-Team integriert - Einsatzmöglichkeiten evaluieren und Vorschläge unterbreiten
Organisationsentwicklung TD/TICTS/ interner IT-Support	
<ul style="list-style-type: none"> - Teamentwicklung in der neuen Zusammensetzung - Klarheit über Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Stellvertretungen 	<ul style="list-style-type: none"> - Ein Teambuilding-Anlass wird durchgeführt - Anpassungen der SteBs
Vorbereitung zum Baustart am StaO Muttenz	
<ul style="list-style-type: none"> - Bauvorbereitungen seitens BBZ BL StaO Muttenz sind umgesetzt - Werkstatt Einrichtungen sind funktional aufgeteilt und eingerichtet / eingelagert / Ausgeliehen - Interner Informationsfluss zum Stand der Bauarbeiten über die ganze Bauzeit wird definiert und eingeführt (Bau-Bulletin?) - MockUP Unterrichtszimmer wird installiert und Rückmeldungstool für Nutzer eingerichtet 	<ul style="list-style-type: none"> - Infrastrukturelle, bauliche Anpassungen und Rückbauten sind umgesetzt (u. A. Schulgarten) - Werkstatträumlichkeiten sind bis auf zu entsorgendes leerraum und so verteilt, dass der Betrieb gut weiterläuft - Die Baulichen Massnahmen bekommen einen geregelten internen Informationskanal - Der «MockUP» Unterrichtsraum ist installiert und wird von Klassen und Lehrpersonen getestet, die dann Rückmeldung geben müssen
Harmonisieren und Flexibilisieren in der Berufsmaturität	
<ul style="list-style-type: none"> - BM1-Tage sind standortübergreifend optimiert. - Etablieren des Standards «3-jährige Lehre = 3-jährige BM1, 4-jährige Lehre = 4-jährige BM1» wo sinnvoll. - Lösungsansätze zur Einführung von BM-DL resp. BiLi in 4-jähriger BM1 (Bsp. Klassensplitting) sind evaluiert. - Marketing von BiLi in der BM2 ist etabliert 	<ul style="list-style-type: none"> - BM1-Tage sind standortübergreifend optimiert. - Etablieren des Standards «3-jährige Lehre = 3-jährige BM1, 4-jährige Lehre = 4-jährige BM1» wo sinnvoll. - Lösungsansätze zur Einführung von BM-DL resp. BiLi in 4-jähriger BM1 (Bsp. Klassensplitting) sind evaluiert. - Marketing von BiLi in der BM2 ist etabliert
Stundenplanerstellung mit Units / SAL vorbereiten	
<ul style="list-style-type: none"> - Web-Untis ist evaluiert und bei positivem Entscheid etabliert - Stundenplanerstellungsprozess ist für das ganze BBZ BL harmonisiert - Stundenplanerstellung für SJ 2024/25 mit Untis / SAL ist vorbereitet 	<ul style="list-style-type: none"> - Entscheid, ob Web-Untis am BBZ BL eingeführt wird, erfolgt im 1 Quartal 2023 - Pflichtenhefte zur Stundenplanung wurden erarbeitet und verabschiedet - Zusammenspiel Untis / SAL ist ausgetestet und funktioniert.

MASSNAHMEN	KONTROLLINFORMATIONEN
Grundschule Metall auflösen und Anschlusslösungen finden	
- Die Grundschule Metall ist aufgehoben und abgewickelt	- Für die der betroffenen Mitarbeitenden sind Anschlusslösungen gefunden - Der Mietvertrag ist aufgelöst, die Maschinen, Materialien und Vorräte sind verkauft
Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) aufbauen	
- Ein BGM, das den Bedürfnissen des BBZ BL entspricht, ist aufgesetzt	- Ein Projektplan zum Aufbau eines BGM ist erarbeitet und durch die SL verabschiedet - Erste Angebote sind verfügbar
Strategie hf-ict	
- hf-ict ist stabil aufgestellt	- Analyse hf-ict abgeschlossen - Strategie hf-ict 2026 definiert

Denise Schlienger

INFORMATIK AM BBZ BL

INFORMATIK: EIN ZENTRALER BAUSTEIN UNSERER GESELLSCHAFT

Die Entwicklung der Computertechnik und des Internets haben die Welt verändert, und zwar innerhalb sehr kurzer Zeit.



Gemäss dem Global Digital Report nutzen im Jahr 2022 mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung das Internet (62.5%), Tendenz steigend.¹ Die moderne Computertechnik verändert fast alles: den Austausch an Informationen und damit auch unsere Art zu kommunizieren sowie den

Zugriff auf das Wissen der Menschheit. Die digitale Technik bietet den Menschen viele Möglichkeiten, die noch vor wenigen Jahren undenkbar waren und dies gilt für alle Lebensbereiche.² Damit einher geht sowohl eine Euphorie, es gibt aber auch grosse Bedenken im Umgang mit dem Digitalen:

¹ www.datareportal.com, abgerufen am 7.11.2022

² Vgl. Lutz Jäncke: Von der Steinzeit ins Internet. Der analoge Mensch in der digitalen Welt. Hogrefe Verlag, Bern, 2021, S. 17f.

Die Welt wird immer virtueller und ob der Mensch mit den psychischen Fähigkeiten ausgestattet ist, um in dieser virtuellen Welt zu leben, bleibt fraglich. Umso mehr braucht es Menschen, die Lösungen finden und helfen, mit allen Herausforderungen der digitalen Welt umzugehen, denn die digitale und die reale Lebenswelt beeinflussen sich gegenseitig und dieser Einfluss ist massiv.³

Die Informatik erschliesst dabei die Gesetze der Informationsverarbeitung mit dem Computer und zeigt Methoden und Möglichkeiten des Computereinsatzes auf. Es werden Lösungen komplexer Probleme mit Hilfe des Computers entwickelt, die der Mensch alleine nicht bewältigen könnte, und dies dank der enormen Rechen-, Speicher- und Kommunikationsfähigkeit der Rechner. Die Informatik ist aber keine abstrakte, sondern eine konstruktive Wissenschaft, die Neues schafft. «Informatik bringt neue Denkweisen und führt zu einem erweiterten Verständnis der Welt – einer Welt, die durch die Informatik bereits unwiderruflich geprägt und umgestaltet worden ist.»⁴

Die Digitalisierung ist allumfassend; in jedem Lebensbereich steckt Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) mit drin. Ob im Smartphone, im Haus, beim Einkaufen, im Verkehr oder im Spital: unsere Welt ist umfassend technologisch ausgestattet und es gibt kein Zurück.

Im Jahr 2020 ist die Anzahl der ICT-Lehrverhältnisse in der Schweiz auf über 10'000 gestiegen, wie die Erhebung des Bundesamtes für Statistik (BFS) zeigt. Seit der Gründung von ICT-Berufsbildung Schweiz im Jahr 2010 hat die Gesamtzahl somit um knapp 50 Prozent zugenommen. Dieser Anstieg an Lehrstellen in den Berufen Mediamatiker/in EFZ, Informatiker/in EFZ und ICT-Fachmann/-frau EFZ sei mit der zunehmenden Digitalisierung zu erklären, die in allen Branchen und Verwaltungen immer mehr ICT-Fachkräfte erfordert, wie der Verband ICT-Berufsbildung Schweiz in einer

Mitteilung bekannt gibt.⁵ Und trotzdem gehört die ICT-Branche zu den Berufsfeldern mit dem ausgeprägtesten Fachkräftemangel: Bis im Jahr 2030 fehlen gemäss einer Untersuchung des Instituts für Wirtschaftsstudien Basel (IWSB) 38'600 Fachkräfte. Das Berufsfeld wächst – aber es wächst nicht schnell genug.

Die berufliche Grundbildung der Informatikberufe umfasst verschiedene Berufe wie Informatiker/in, Mediamatiker/in, ICT-Fachfrau/Fachmann, Entwickler/in digitales Business, Betriebsinformatiker/in und Gebäudeinformatiker/in. In diesen Berufen arbeitet man meist in Teams und in Projekten, zusammen mit Fachleuten aus verschiedenen Gebieten.⁶

Informatiker/innen EFZ sind Fachleute für Computer. In der Applikationsentwicklung programmieren sie Software für verschiedene Branchen und schulen die Nutzer/innen. In der Plattformentwicklung richten sie Informatiksysteme für Unternehmen ein und beheben technische Störungen. Betriebsinformatiker/innen sind für einen reibungslosen Ablauf von Informatikprozessen in einem Betrieb zuständig. Sie installieren Computer, Netzwerke und Software. Nutzer/innen erklären sie, wie die Geräte funktionieren und helfen bei technischen Problemen.⁷

Im Schwerpunkt «Informatik» beleuchten wir die verschiedenen Ausbildungsgänge der Informatikbranche am BBZ BL. Diese Berufsgruppe am Aussenstandort in Pratteln ist derzeit die zweitgrösste an unserer Schule. Wir befragen Lernende, die eine Informatiklehre absolvieren, zu ihrer Ausbildung, erkundigen uns, was die Lehre Mediamatiker/in EFZ beinhaltet und lesen von ersten Erfahrungen mit diesem neuen Lehrberuf am BBZ BL. Ausserdem werfen wir einen Blick auf das Studium an der hf-ict, ebenfalls am BBZ BL in Pratteln, und erfahren von einer Absolventin, wie sie diese Weiterbildung erlebt hat und welche Auswirkungen diese auf ihren beruflichen Werdegang hat.

³ Ebenda, S. 127

⁴ Paul Kleiner: Was ist Informatik? Hasler Stiftung Schriftenreihe Januar 2014, S. 3. www.haslerstiftung.ch

⁵ <https://www.pctipp.ch/news/gesellschaft/erstmal-10-000-ict-lehrstellen-in-schweiz-2678276.html>

⁶ www.ict-berufsbildung.ch/resources/BGB_2022_DE2.pdf

⁷ www.berufsberatung.ch/dyn/show/1900?lang=de&idx=30&id=7671

Denise Schlienger

INFORMATIK AM BBZ BL INFORMATIKER/IN - EIN BERUF MIT ZUKUNFT

Ich habe drei Informatik-Lernenden Fragen zu ihrer Ausbildung und zu ihrer Zukunft im Beruf gestellt. Tabea Reiffer absolviert die Lehre Informatik Applikationsentwicklung EFZ und befindet sich im 2. Lehrjahr. Darius Willa steckt im 4. Lehrjahr als Informatiker Systemtechnik EFZ und Philipp Heitzmann absolviert eine verkürzte Lehre zum Informatiker EFZ Fachrichtung Betriebsinformatik.

Warum haben Sie sich für diese Lehre entschieden?

TABEA REIFFER:

Mein Interesse gegenüber der Informatik entstand durch meinen Vater, der auch im Bereich der Informatik tätig ist. Ausserdem nahm ich in der Primarschule an einem Wettbewerb zu Programmiersprachen teil. Dies war ein Schlüsselmoment, der mich zur Informatik brachte.

DARIUS WILLA:

Ich hatte schon sehr früh mit digitalen Geräten zu tun. In meiner Jugend lernte ich alles über Computer, weshalb mir die Berufswahl am Ende der Sekundarschule leicht fiel; ich wusste, dass ich etwas mit Computern machen möchte.

PHILIP HEITZMANN:

Noch vor ein paar Jahren hätte ich nie gedacht, dass ich einmal in diesem Bereich arbeiten würde. Die ganze Materie erschien mir viel zu komplex, da ich ausserhalb der Schule nichts mit Informatik zu tun hatte. Ich schloss die Schule mit der Matura ab und absolvierte danach eine kaufmännische Lehre, wollte mich dann aber umorientieren. Da mir Naturwissenschaften schon immer zusagten, wollte ich in diesen Bereich. Die Informatik ergab sich eher zufällig. Als Informatiker habe ich die Möglichkeit, in einem wissenschaftlichen Umfeld zu arbeiten und halte mir auch die Wahl offen in andere Bereiche zu wechseln.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Ausbildung im Betrieb und in der Schule besonders?

TABEA REIFFER:

Ich arbeite in einem tollen Betrieb, der mich unterstützt und wo ich mich sehr wohl fühle. Die Schule erlebe ich als sehr spannend und bereichernd.

DARIUS WILLA:

Mir gefällt, dass ich alle Seiten und Facetten von Computern und verwandten Systemen lerne. Ich verstehe gerne, wie Dinge funktionieren, und bei solch komplexen und abstrakten Themen wie Computern finde ich es noch viel interessanter. Auch gefällt mir, dass ich immer wieder etwas Neues lerne; es wird nie langweilig!



Tabea Reiffer

PHILIP HEITZMANN:

Die Freiheit etwas auszuprobieren! Fast immer stösst man bei dem, was man lernt, an fachliche oder persönliche Grenzen. Wenn man versucht, diese Grenzen zu überwinden, kann das sehr motivierend sein. Natürlich muss man auch mit Fehlern rechnen, aber diese bringen einen weiter. Es ist sogar erwünscht, in diesem Kontext Fehler zu machen, denn solche Fehler lassen einen nachdenken und helfen, die Materie besser zu verstehen. Dabei bekomme ich tolle Unterstützung von Lehrpersonen, Lernenden und Arbeitskollegen.

Wem empfehlen Sie diese Lehre zu absolvieren?

TABEA REIFFER:

Informatik ist nicht für alle; die Lehre empfinde ich durchaus als anstrengend. Die Lerninhalte sind aber spannend. Ich empfehle diese Lehre allen, die sich für Informatik interessieren und sich nicht vor einer Herausforderung scheuen.

DARIUS WILLA:

Ein typischer Grund, wieso sich viele Jugendliche für die Lehre als Informatiker/in entscheiden ist, weil sie in der Freizeit oft Computerspiele spielen. Der Beruf eignet sich aber nicht für alle diese Personen. Ich empfehle ihn Menschen, die ein grosses Interesse an Computern und Computernetzwerken haben. Eine gute Voraussetzung ist auch logisches Denken.

PHILIP HEITZMANN:

Allen logisch denkende Menschen, die sich auch für Technik interessieren. Man sollte auch gerne spielerisch an Probleme herangehen, bei Rückschlägen nicht gleich aufgeben und man sollte offen gegenüber Menschen sein. Jemand, der sich für die Lehre interessiert, sich aber Sorgen wegen des Fachs Mathematik macht, dem möchte ich die Angst nehmen. Während der Ausbildung stellen sich bei jedem bestimmte Stärken und besondere Interessen ein, die man dann verfolgen kann. Da sind die Schulnoten nur ein Teil, auf den geschaut wird.



Philip Heitzmann

Das Bild von den Pizza essenden, gamenden Informatik-Lernenden, die nur vor dem Bildschirm sitzen: ein Klischee oder was daran ist wahr?

TABEA REIFFER:

Das Klischee ist teilweise wahr, es kommt jedoch auf die Person darauf an. Es gibt Informatiker/innen, die sitzen sehr viel vor dem Bildschirm, essen dabei aber nicht unbedingt Pizza. Andererseits gibt es auch Informatiker/innen, die Freigeister sind und auch draussen unterwegs sind und damit wettmachen, was in der Schule oder im Betrieb etwas untergeht. Ich würde deshalb sagen, dass das Klischee sicher teilweise zutrifft, aber weniger, als man denkt.

DARIUS WILLA:

Bei einem Klischee ist ja meist nur die Hälfte wahr. Das Gamen ist wohl die zutreffendste dieser Eigenschaften. Dies liegt aber eher daran, dass viele schon vor der Lehre viel Zeit damit verbracht haben und oft auch deswegen auf diesen Beruf gestossen sind. Ich kenne jedoch viele Informatiklernernde, die dieses Klischee nicht erfüllen. Das heisst sie verbringen schon viel Zeit vor Bildschirmen, führen aber trotzdem ein ziemlich «normales» Leben. Ich persönlich betreibe zum Beispiel auch Fitness, weil ich weiss, dass ich durch die Büroarbeit nicht viel Bewegung habe.

PHILIP HEITZMANN:

Ein bisschen «nerdy» werden fast alle, wenn man es nicht schon war. Allerdings besteht der grösste Teil der Informatik-Lernenden aus «normalen» Menschen mit Hobbys, die auch Nicht-Informatiker/innen haben. Die meisten sind sogar sportlich! Tatsächlich ist es in diesem Bereich immer wichtiger sozial, kommunikativ und offen zu sein, da man meist mit vielen unterschiedlichen Menschen zu tun hat. Gerade das Erklären von bestimmten Sachverhalten für Menschen, die nichts mit der Thematik zu tun haben, ist eine Kunst, die immer wichtiger wird, da Informatik-Probleme für Anwender/innen immer stärker in den Vordergrund rücken.

In welchem Bereich möchten Sie später arbeiten und weshalb?

TABEA REIFFER:

Nach meiner Ausbildung möchte ich mich gerne weiterbilden in Richtung Appentwicklung. Ich finde das sehr spannend und möchte gerne die Hintergründe dazu verstehen und selbst Apps entwickeln können. Mich interessiert auch, wie Server und Domains funktionieren. Produkte ohne viele Kosten, nur mit dem eigenen Wissen zu erschaffen, die dann andere Menschen nutzen, das fasziniert mich stark.

DARIUS WILLA:

Während meiner Lehrzeit ist mein Interesse am Coden und Programmieren stark gewachsen. Mir fällt es sehr leicht abstrakte Vorgänge in meinem Kopf zu konstruieren und dann umzusetzen. Auch das Gamen habe ich nie vernachlässigt und deshalb möchte ich meine beiden Interessen kombinieren und in Richtung Spiele-Entwicklung gehen.

PHILIP HEITZMANN:

Ich habe während meiner Ausbildung viel Zeit im Bereich der Automatisierung verbracht. Dieser Bereich gefällt mir sehr gut, da es viele interessante und neue Technologien gibt.

Wie sehen Sie die Zukunft der Informatikbranche?

TABEA REIFFER:

Die Informatikbranche hat auf jeden Fall eine grosse Zukunft. Da sich immer wie mehr digital abspielt, wird es auch immer wichtiger, die digitale Welt zu verstehen. Das Verständnis dafür und das Wissen darum bringen einem zukünftig viele Vorteile.

DARIUS WILLA:

Ich denke, dass die Informatik immer komplexer wird und somit die Berufe stark gefragt sind, aber auch die Qualifizierung schwieriger wird. Andererseits wird immer mehr automatisiert. Vermutlich benötigen wir bald keine Entwickler/innen mehr, weil Künstliche Intelligenz (KI) diese Arbeit

übernehmen wird. Der Fokus wird zukünftig wohl stärker auf der Automatisierung liegen und somit auf dem Entwickeln der KI selbst.

PHILIP HEITZMANN:

Alles wird schnelllebiger und jeder will genau das, was er braucht und das möglichst schnell. Da muss die Informatik mithalten können. Da man nicht von jedem Menschen erwarten kann, das Programmieren von Grund auf zu lernen, wird sich die Informatik in eine Richtung entwickeln, in der

es fast jedem Menschen möglich sein wird, sich die eigene Lösung selbst zusammenzustellen. Zum Beispiel Webseiten, die sich jedes Kind per Baukastensystem zusammenstellen kann. Das bedeutet, dass Informatiker/innen sich um andere Dinge kümmern werden. Es wird neue Plattformen und Technologien geben. Dennoch sehe ich einen grossen Teil der Informatiker/innen immer stärker in Abteilungen mitarbeiten, die typischerweise nicht mit ihnen besetzt sind, um gewisse Dinge besser und schneller umsetzen zu können.

Denise Schlienger

INFORMATIK AM BBZ BL

MEDIAMATIKER/IN EFZ: EINE NEUE BERUFSLEHRE AM BBZ BL

Im August 2022 startete der erste Ausbildungsgang der vierjährigen Berufslehre Mediamatiker/in EFZ am BBZ BL Standort Pratteln. Michael Kamber ist eidg. dipl. Fotomedienfachmann HFP, ausgebildeter Berufsfotograf EFZ – SBF und unterrichtet die Mediamatiker/-innen-Klasse 22-26A in den gestalterischen Modulen. In der Klasse sind 17 Lernende, davon 9 Frauen. Ich habe ihn zum neuen Ausbildungsgang und zu den Lernenden befragt.

Was macht ein ausgebildeter Mediamatiker, eine ausgebildete Mediamatikerin?

Mediamatiker/innen arbeiten mit verschiedenen Medientechniken und Medienkanälen. Ihre Tätigkeit liegt an der Schnittstelle von Administration, Marketing und Informatik. Dabei bearbeiten sie Bilder, Texte und Videos, sie betreiben Webseiten, Social-Media-Kanäle oder entwickeln Werbemittel wie Broschüren, Plakate, Visitenkarten und Flyer.

Welche Kursinhalte unterrichtest du im ersten Lehrjahr der Ausbildung?

In den Kursen geht es um die Farblehre, die Typographie (Schriftenlehre) und um die Gestaltung von Texten und Bildern. Wir schauen uns auch die Farbgestaltung von Plakaten, Flyern und Werbung an. Ausserdem unterrichte ich den Umgang mit digitalen Medien und dem Prozess dahinter: vom Auftrag über die Idee und Anwendung bis hin zum fertigen Produkt. Wir erstellen digitale Fotografien (Portrait,

Sachaufnahmen und Webfotografie) unter Anwendung der erforderlichen Technik. Die digitale Bildbearbeitung ist ein wichtiges Thema mit den Aspekten Photoshop / RAW-Logos vektorisieren, Entwicklung von digitalen Bildern, Datenkonvertierung und -sicherung. Dabei steht das Arbeiten in Teams und die Organisation in einer Gruppe im Vordergrund.



Wer macht eine solche Lehre und wie erlebst du die Lernenden während der Ausbildung?

Wir haben Lernende direkt ab der Oberstufe, solche die von der Fachmaturitätsschule kommen, Lernende, die bereits ein Praktikum absolviert haben und solche, die in einer Zweitausbildung stecken. Auch die Betriebe der Lernenden sind sehr unterschiedlich, was Ausrichtung wie auch Infrastruktur betrifft. Ich unterrichte eine sehr heterogene Klasse, was das Alter der Lernenden, aber auch die Art von Betrieben und damit den dort unterstellten Schwerpunkten im Betrieb betrifft. Die Lernenden arbeiten beispielsweise

in Druckereien, Gemeindeverwaltungen, Chemiebetrieben, Werbebüros oder Marketing- und Kommunikationsabteilungen verschiedener Firmen.

Die Lernenden erlebe ich als sehr motiviert. Sie sind offen für Neues und interessieren sich auch für die vielfältigen Möglichkeiten ihres Berufes. Für diejenigen, die schon eine Erstausbildung abgeschlossen haben, ist es bei gewissen Themen teilweise Repetition.

Was gefällt dir am meisten am Unterrichten?

Die Kreativität der Lernenden zu fördern, etwas zu gestalten, Neues zu erschaffen und mit Farben und Formen zu arbeiten. Ausserdem bin ich gerne mit jungen Menschen in kreativem Austausch und ich teile gerne meine Erfahrungen und mein Wissen.

Der Beruf Mediamatiker/in – ist das ein Beruf mit Zukunft?

Ja, ich denke schon. Die Ausbildung ist ein multimediales Sprungbrett für kreative junge Menschen in verschiedene Berufswelten. Sie ist eine zukunftsgerichtete Kombination von verschiedenen Berufen wie Fotofachmann/frau, Werbetechniker/in, Polygraf/in, Fotograf/in, Videograf/in, Webdesigner/in, Informatiker/in und eine gute Basis für die weitere Entwicklung eines Schwerpunktes in verschiedenen Richtungen der multimedialen und digitalen Zukunft.

Was wünschst du dir für die Zukunft der Ausbildung?

Ich wünsche mir eine stärkere Gewichtung der Gestaltung in der Ausbildung; die Module sind noch zu Informatik-lastig. Hier wäre es schön, wenn die gestalterische Praxis stärker ins Zentrum rücken würde. Wir versuchen mit praxisbezogenen Projekten aus dem Berufsumfeld der Lernenden dem mehr Inhalt zu geben. Da sind wir aber noch im Aufbau der Infrastrukturen.

Denise Schlienger

INFORMATIK AM BBZ BL

EIN DREIJÄHRIGES, BERUFSBEGLEITENDES STUDIUM AM BBZ BL:

DIE AUSBILDUNG ZUM TECHNIKER, ZUR TECHNIKERIN HF INFORMATIK AN DER HF-ICT

Die hf-ict (höhere Fachschule für Informations- und Kommunikationstechnologie) am Standort Pratteln ist organisatorisch in die Abteilung «Berufliche Weiterbildung» des BBZ BL integriert. Die praxisorientierte Ausbildung umfasst unter anderem die ICT-Fachausbildung und Querschnittsthemen aus den Managementbereichen Kommunikation, Führung und Projektmanagement.

Das Studium «Dipl. Techniker/in HF Informatik» dauert sechs Semester, resp. 12 Quartale, mit 1'590 Unterrichtslektionen und ist vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) akkreditiert. Nach drei Semestern wird das Grundstudium mit einer Prüfungswoche abgeschlossen und man wählt die Vertiefungsrichtung Softwareentwicklung oder Systemtechnik für das Hauptstudium. Das berufsbegleitende Studium, zu dem Quereinsteiger/innen sehr willkommen sind, wird mit einer Diplomarbeit abgeschlossen.

Stephan Müller, Abteilungsleiter der hf-ict, sagt über das Studium: «Als Ausbildungsdienstleister streben wir einen herausragenden Kundenservice an. Dazu gehört ein wertschätzender Umgang mit allen Beteiligten sowie die nachhaltige Vermittlung von Lerninhalten mit modernen Unterrichtsmethoden. Dadurch sollen die Studierenden eine bestmögliche Ausbildungslösung am Puls der Praxis erhalten.»



Die hf-ict legt grossen Wert auf eine wirtschafts- und praxisnahe Wissensvermittlung. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, pflegt die Bildungseinrichtung Kontakte zum lokalen Gewerbe, der Industrie sowie Partnern im Bereich der Erwachsenenbildung. Dies zeigt sich auch bei den Dozierenden, welche allesamt über einen didaktischen Background verfügen, jedoch hauptberuflich in der Privatwirtschaft tätig sind. Dadurch wird sichergestellt, dass nicht nur Wissen aus Schulbüchern vermittelt wird, sondern dass man am Puls der Zeit ist.

TÄTIGKEITEN NACH ABSOLVIERTEM STUDIUM AN DER HF-ICT

Techniker/innen HF Informatik planen und realisieren Informatiklösungen und entwickeln Programme. Sie setzen die Informatikstrategie des Unternehmens oder der Kundenschaft um. In allen Informatikbereichen übernehmen sie anspruchsvolle Fach- und Projektleitungsaufgaben. Dank der fundierten Ausbildung erweitern sie die Handlungsspielräume und Kompetenzen. Dabei können sie anspruchsvolle Fach- und Leitungsaufgaben auf Kaderstufe übernehmen.

Auch das Gründen eigener (ICT-)Firmen zeichnen hf-ict Absolvent/innen aus sowie das Leiten von Software-Entwicklungsabteilungen oder ICT Operations-Abteilungen in Unternehmen. Sie können als Lehrpersonen in der ICT-Ausbildung arbeiten, planen und administrieren Netzwerke und Datenbanken und agieren oftmals auf der Schnittstelle zwischen der ICT und den Business-Abteilungen. Viele Absolvent/innen übernehmen nach der Ausbildung Führungsverantwortung in Projekten.



Höhere Fachschule für Informations- und Kommunikationstechnologie

Informationen zur hf-ict

Die hf-ict in Pratteln wurde 1989 als Technikerschule (TS) unter dem Namen KTSI (Kantonale Technikerinnen- und Technikerschule für Informatik) gegründet. Unser Ausbildungsgang erhielt 1992 die eidgenössische Anerkennung. 2014 wurde die KTSI im Rahmen der Internationalisierung des Bildungswesens umbenannt: in hf-ict, Höhere Fachschule für Informations- und Kommunikationstechnologie. Nun ist sie eindeutig als Höhere Fachschule (HF) erkennbar.

Im Jahr 2019 wurde die hf-ict komplett reorganisiert – inklusive Didaktik und Methodik. Durch das Neudesign des Bildungsgangs stehen nun die berufliche Praxis sowie das kooperative Lernen im Zentrum.

Informationen zum Studiengang

Unterrichtszeitfenster

- Dienstag, 17:10 – 20:30 Uhr
- Donnerstag, 12:45 – 16:15 Uhr
- Donnerstag, 17:10 – 20:30 Uhr

Zwei Schwerpunktrichtungen

- Applikationsentwicklung
- Systemtechnik

Dauer der Ausbildung: 6 Semester

- Grundstudium, 3 Semester
- Hauptstudium, 3 Semester

Studiengebühren

CHF 3'350.-/Semester. Der Preis versteht sich als «All Inclusive»-Angebot. Sämtliche Gebühren und Unterrichtsmaterialien sind inbegriffen.

Kontakt

hf-ict

Standortadresse
Güterstrasse 107
CH-4133 Pratteln

Postadresse
Gründenstrasse 46
4132 Muttenz

+41 61 552 94 94
info@hf-ict.ch
www.hf-ict.ch

Denise Schlienger

INFORMATIK AM BBZ BL

INTERVIEW MIT EINER ABSOLVENTIN DER HF-ICT

Alexandra Thomas arbeitet im IT-Bereich, ist Mutter zweier schulpflichtiger Kinder und hat im Frühling 2022 mit Erfolg ihr berufsbegleitendes Studium an der hf-ict als dipl. Technikerin HF Informatik abgeschlossen. Sie erzählt uns von ihren Erfahrungen mit dem Studium und sagt, was ein solches für das Berufsleben bringen kann.



Wie hast du das Studium an der hf-ict erlebt?

Die Studienzeit war nebst Beruf- und Familienleben eine sehr intensive Zeit, teilweise kam ich stark an meine Grenzen. Deshalb empfand ich den Online-Unterricht gegen Ende aufgrund der Corona-Pandemie als erleichternd, da die Fahrtzeit wegfiel. Für die Gruppenarbeiten war aber der Unterricht vor Ort sicher hilfreicher. Insgesamt war es ein intensives Studium, das mich stark forderte und das ich als sehr lehrreich empfand. Für die praktische Prüfung in der Mitte des Studiums hätte ich mir etwas Greifbareres gewünscht; beispielsweise das Programmieren einer Webseite für Programmierer/innen oder Anwendungen der Systemtechnik für die Lernenden dieser Richtung.

Welche Voraussetzungen benötigt man, um ein Studium an der hf-ict mit Erfolg abzuschliessen?

Einen starken Willen, sich auf Wichtiges fokussieren zu können und den Wunsch sehr viel und lange am Computer zu sitzen. Man sollte nicht perfektionistisch veranlagt sein und Fehler akzeptieren können, viel Toleranz mitbringen und die Fähigkeit, sich auf Neues einzulassen. Förderlich ist sicher, wenn man seine Arbeit auf ein 70%-Pensum reduzieren kann und in meinem Fall war auch die Unterstützung durch meine Familie und Umgebung sehr hilfreich.

Von welchen Kursinhalten hast du am meisten profitiert?

Das war sicher die Webentwicklung, aber auch die Inhalte zu Projektmanagement und zur Mathematik!

Inwiefern hat dich das Studium beruflich weitergebracht?

Ich habe nach Abschluss des Studiums einen Job als IT-Operation Spezialistin in einem Startup in Zürich gefunden. Parallel zu meiner Arbeit entwickle ich Web-Projekte für mich und meinen Bekanntenkreis. So baue ich meine Wissensbank auf und bin kreativ. Die Projekterfahrung während des Studiums und mein Durchhaltewille haben mich in meiner Persönlichkeit gestärkt, was mir in meiner jetzigen Arbeitsstelle zugute kommt.

Welche Erfahrungen während des Studiums sind dir besonders in Erinnerung geblieben?

Ich war in einer tollen Klasse, wo die Zusammenarbeit super funktionierte. In Erinnerung bleiben werden mir sicher unsere Pausen bei McDonalds in Pratteln sowie sehr lebenswerte Dozierende. Ich erinnere mich aber auch an eine Online-Kolloquium-Prüfung, an der ich mit Fieber teilnahm, die praktische Prüfung Loxone (ein Produkt zur Gebäudeautomation), die für mich schlimm war und das ständige Arbeiten oder Lernen an Sonntagen sowie die stressige Zeit während der Diplomarbeit.

Wem rätst du eine Weiterbildung an der hf-ict zu absolvieren?

Allen, die in einer IT-Firma arbeiten oder eine Position bekleiden, die mit IT zu tun hat. Während des Studiums muss man bereit sein, sich selbständig viel Wissen anzueignen und teamfähig sein. Durch das Studium erhält man einen Titel, der einen im praktischen Bereich weiterbringt und es ist auch eine gute Grundlage, falls man anschliessend an einer Fachhochschule studieren möchte. Wichtig ist aber: Kein Studium erschafft aus einem eine Informatikerin; da muss man sich auch danach immer wieder Neues aneignen. Der Beruf ist ein «learning on the job», in dem sehr viel Eigenständigkeit gefordert ist und der Wille, immer wieder mit neuen Situationen umzugehen und nach Lösungen zu suchen.

Jürg Dietrich

30. SPORTWOCHE AM BBZ BL STANDORT LIESTAL



Es war - nach zwei coronabedingten Absagen - die 30. Durchführung der traditionellen Sportwoche am Berufsbildungszentrum Baselland Standort Liestal. Dabei feierte das Team der Sportlehrerinnen und Sportlehrer das runde Jubiläum ihres sportlichen Anlasses, dem einzigen Gesamtschulanlass in Liestal, an welchem alle Lehrpersonen und alle Klassen vom ersten bis zum letzten Lehrjahr teilnehmen.

Für die Jubiläumsausgabe nahm das Sportlehrpersonen-team vier neue Angebote ins Programm auf, die gleich grossen Anklang fanden. Für die Events «Boxen – Bowling», «Kanu – Kajak auf dem Rhein», «Ninja – Overground» und «Padel Tennis» schrieben sich viele Lernende der Schule ein und konnten so neue Sportarten erleben.

Zwei Rückmeldungen aus den Sportanlässen «Fussball» und «Klettern» zeigen, worum es in der Sportwoche auch geht: An den Fussballturnieren wurde intensiv und vor allem sehr fair gekämpft. Während des Spiels wurden die Schiedsrichter in unübersichtlichen Situationen oft von den Spielern unterstützt und nach den Spielen gab es freundschaftliche Handshakes. Beim Klettern lernen die Schülerinnen und Schüler das Sichern und Klettern sowohl im Top-rope als auch im Vorstieg. Dies verlangt grosses Vertrauen in die Sicherungspartnerin, Mut, Kraft und Überwindung, um eine Wand erfolgreich zu meistern. Die Lernenden lösten diese Anforderungen mit Bravour.



Insgesamt wurden von Montag bis Freitag 33 Anlässe durchgeführt; dies entspricht circa 200 Stunden Sport. Dabei waren 16 verschiedene Sportarten Teil der Sportwoche, von B wie Badminton bis V wie Volleyball.

Die Möglichkeit neue Bekanntschaften zu schliessen und bisher unbekannte Sportarten kennenzulernen, wurde von allen Beteiligten sehr geschätzt.

Auch von der diesjährigen Sportwoche bleiben viele schöne Erinnerungen im Gedächtnis haften. Um einen lebendigen Eindruck der Sportwoche Ausgabe 2022 zu erhalten, empfehle ich das Youtube-Video «Eine Schule in Bewegung» von Philipp Ramseier (siehe QR-Code Video). Auf der Homepage der Sportwoche sind viele Bilder, Resultate und Ranglisten abgelegt und ermöglichen einen detaillierten Rückblick auf fünf sportliche, gesellschaftliche und intensive Tage (siehe QR-Code).



QR-Code Video



QR-Code Homepage

Leider erlebten wir während der Sportwoche auch eine wetterbedingte Neuigkeit: Für den Mittwoch war Dauerregen angesagt, so dass sich das Organisationsteam schweren Herzens für die Absage von drei Outdoorsportanlässen entscheiden musste. Mit grossem Optimismus schauen wir auf die zukünftigen Sportwochen in der Hoffnung, dass die Wetterfee uns ein bisschen besser gesinnt sein wird.

André Minnig

AUSSTELLUNG HERBARIUM DER FORSTWARTKLASSE

Einmal mehr wurden nach den Sommerferien im Eingangsbereich die Herbarien ausgestellt.

Die Forstwart/innen erhalten den Auftrag zur Herstellung eines Herbariums zu Beginn der Lehre von der Fachlehrperson und haben dann zwei Jahre Zeit, um eine Sammlung mit den Pflichtbaumarten zusammenzustellen. Neben der Vollständigkeit wird auch die Haltbarkeit der erstellten Herbarien geprüft. Zusätzliche Bonuspunkte können mit der Darstellung der Sammlung herausgeholt werden. Eindrücklich war in dieser Ausstellung wiederum die unterschiedliche Darstellung der vielen Herbarien: vom Ordner bis zu einem grossen Tisch und sogar einem Baumstamm war alles vorhanden. Wie jedes Jahr konnten diese Kunstwerke von anderen Schulklassen des BBZ BL am Standort Liestal in der Eingangshalle besichtigt werden. Auch Primarschulklassen sowie Gäste von Abendanlässen bestaunten die Ausstellung.

Am 23. September fand die Vernissage statt. Zu diesem Abendanlass wurden Familie, Freunde und Bekannte, Berufsbildner/innen und die Betriebsleiter/innen eingeladen. Nach der Begrüssung durch die Abteilungsleiterin Nadine Ferretti zeigte Fachlehrer André Minnig auf, welche Inhalte erforderlich waren und mit welchem Berufsstolz die Lernenden diesen Auftrag ausgeführt hatten. Der Abend klang bei regem Austausch und einem Apéro aus.

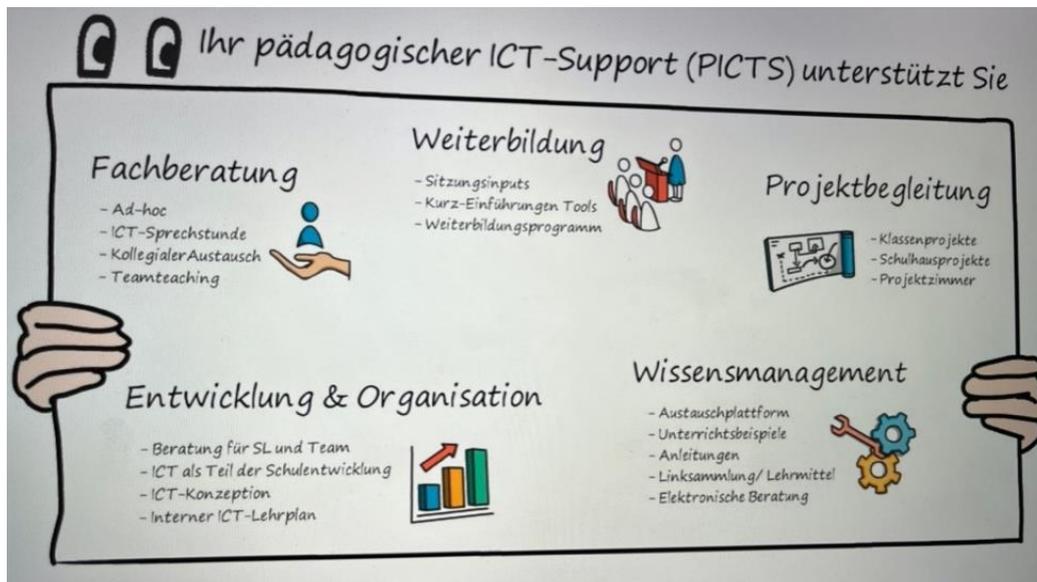
Auch in diesem Jahr wurde von der Schulleitung eine Prämierung vorgenommen und die drei besten Herbarien (aus Sicht der Schulleitung) erhielten einen Preis. Dabei wurden folgende Preisträger auserkoren:



1. Rang: Mario Recher (Baumstamm)
2. Rang: Martin Häfelfinger (Holzfass)
3. Rang: Nicholas Cramm (Gestell mit Buch)

PICTS-Team des BBZ BL

NEWS VOM PICTS-TEAM



Das BBZ BL geht in grossen Schritten in Richtung Jahresende, überall wird «gefeedbackt» und zurück geblickt.

Das erste halbe Jahr, in dem wir als PICTS offiziell unsere Arbeit aufnehmen durften, war voll von verschiedensten Eindrücken. Das «Café digital» findet Anklang, die Sprechstunden werden genutzt und die Planung für das Jahr 2023 ist schon am Rollen. Auch Jane Hart hat zurückgeblickt und eine Top 200 Liste der Learning tools für das Jahr 2022 erstellt. Für uns ist das eine interessante Längsschnittstudie zu aktuellen Lernwerkzeugen und zum aktuellen Lernverhalten. Zu einer Übersicht gelangt man via nachfolgendem QR-Code oder via Link: [TT4L2022.pdf](https://www.toptools4learning.com) (toptools4learning.com).



Eines der Tools aus der Liste haben wir bereits im «Café digital» im November besprochen und möchten es hier nochmals allen vorstellen. Es handelt sich um die App «Padlet», die Lehrpersonen helfen soll, den Unterricht effizienter zu gestalten. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der

Zusammenarbeit der Lernenden. Man kann Inhalte erstellen, teilen, diese werden in Echtzeit aktualisiert und können so auch sofort diskutiert werden.

Diese digitale Pinnwand bietet die Möglichkeit, Bilder, Texte, Zeichnungen, Links, Videos und vieles mehr zu erstellen. Die Lernenden können Beiträge kommentieren und durch Live Chats miteinander kommunizieren. Beispielsweise könnten Gärtnerlernende eine Pflanze in der Natur suchen, mit dem Handy fotografieren und auf die Padlet-Pinnwand hochladen. Im Schulzimmer wird das Foto angeschaut und die Pflanze bestimmt und weiteres diskutiert. Neugierig geworden? Hier finden sich zwei Anleitungen für den Start mit Padlet:



Video mit Mini-Tutorial



Schritt-für-Schritt Anleitung

Denise Schlienger

VOM WALD AUF DEN TELLER



Es ist ein schöner Freitagmorgen Mitte November, an dem sich die Klasse FFL 22-25A, Fleischfachmänner und -frauen aus dem ersten Lehrjahr mit Fachlehrer Fritz Gysin, und die Klasse KOC 20-23B, Köche und Köchinnen des dritten Lehrjahres mit Fachlehrerin Daniela Tuniz, draussen vor der Schulküche des BBZ BL am Standort Muttenz treffen.

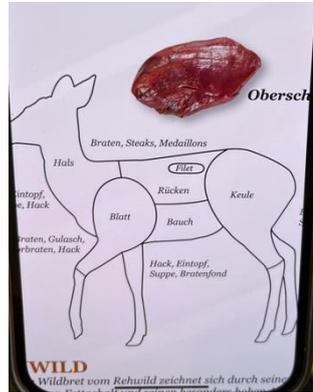
Das Projekt, das die beiden Klassen an diesem Morgen zusammenbringt, ist kein alltägliches und die Spannung steigt, als ein Tier aus einem Auto gehievt wird: Ein Reh, geschossen von einem Jäger aus Eptingen, wird an diesem Morgen im Mittelpunkt stehen. Aufgehängt an einem Haken am Geländer, wird es von allen neugierig betrachtet. Fritz Gysin, der nebenbei beim Amt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen Basel-Landschaft als amtlicher Fachassistent arbeitet, gibt zunächst einige allgemeine Informationen an die Lernenden und stellt ihnen Fragen zum Tier. Unter anderem erläutert er, dass das Reh zur Gattung der Hirsche gehöre und als Haarwild einzuordnen sei. Das weibliche Tier, dem die inneren Organe bereits entnommen wurden, ist mit gut 14 Kg ein eher kleines Reh. Der Zettel, der an seinem Bein hängt, weist aus, wo und wann das Reh geschossen wurde. Dann beginnt Fritz Gysin damit, dem

Reh die Decke – Fachausdruck für das Fell – abzuziehen. Die Lernenden schauen gebannt zu und Koch-Fachlehrerin Daniela Tuniz fragt ihre Lernenden, bei wem ganze Rehe in die Küche geliefert würden. Nur ein Lernender meldet sich. Fritz Gysin erläutert, dass Rehe sehr dünne Haut hätten und ihr Fleisch sehr zart sei, weil sie nur die besten Kräuter fressen. Das Fleisch von Wildtieren dürfe deshalb einen höheren Grenzwert für flüchtige Basenstickstoffe enthalten als anderes Fleisch. Dann erklärt er, dass Rehe direkt im Wald ausgenommen werden und ihr Fleisch vergleichsweise lange, circa einen Monat, haltbar sei. Auch auf die Jagd geht er kurz ein und erzählt, dass ein Jäger nur ausserhalb der Jagdsaison mit Kugeln schieesse, ansonsten würden Wildtiere mit Schrot geschossen. Das Ziel sei dabei das Herz des Tieres - man nennt das «Blattschuss» - damit das Fleisch möglichst nicht mit Schrot durchsetzt sei. Trotz Säuberung könne aber das Wild, das man im Restaurant aufgetischt bekomme, noch immer kleine Schrotkugeln oder Teile davon enthalten. «Schade ist das vor allem bei den teuren Fleischstücken wie Rücken und Gigot», sagt Fritz Gysin.



Während des Erzählens arbeitet er rasch und konzentriert und trennt fein säuberlich die Feldecke vom Fleisch. Anschliessend wird das Reh in die Schulküche gebracht und dort auf den Tisch gelegt. Hier spricht Fritz Gysin von der persönlichen Schutzausrüstung und fragt seine Lernenden, was alles dazu gehöre. Die Antworten folgen prompt: Nebst Stahlkappenschuhen benötigt ein Fleischfachmann, eine Fleischfachfrau einen Schnittschutz und Schnitt- oder

auch Stechschutzhandschuhe erklären die Lernenden. Nicht nur eine gute Schutzausrüstung sei essentiell, erläutert Fritz Gysin, sondern auch scharfes Werkzeug, die Sauberkeit am Arbeitsplatz und das Vermeiden von Abfall, was ein präzises Arbeiten und Feingefühl erfordere.



Nun wird das Reh zerlegt; die Schulter, auch Laffe genannt, und alle übrigen Teile werden mit einer Handsäge vom Brustkorb getrennt und auseinandergesägt. Währenddessen fragt Fritz Gysin seine Lernende, wie die Stücke genannt werden. Gemeinsam zählen sie auf: Schulter, Keule, Entrecôte, Brust, Hals und Federstücke. Die Fleischfachlernenden fragen die Kochlernenden, ob sie an der Lehrabschlussprüfung auch Fleisch ausbeinen müssten. Die Antwort der Kochlernenden, «nur Poulet und Fisch», nehmen die Fleischfachlernenden mit einem Nicken zur Kenntnis.

Auch auf das Eintreten des Todes geht Fachlehrer Fritz Gysin kurz ein: «Wenn der Jäger beim erlegten Wild ankommt, ist es meist schon tot, da es innerlich verblutet.». Auf den Tod im Schlachthaus angesprochen, kennen die Lernenden bereits die Antwort: Er erfolgt durch Betäubung des Tieres und anschliessendem Durchtrennen der Halsschlagader.



Nun löst Fritz Gysin vorsichtig das Fleisch am Rücken entlang den Dornfortsätzen ab und weist auf die Haut, das «Silberhäutchen» hin. Hier solle man das Messer schräg halten, um die Sehnen abziehen zu können. Dabei erzählt er, dass man Rehrücken mit oder ohne Knochen serviert bekommen könne. Die edlen Fleischstücke würden für Gerichte wie Ragout, Geschnetzeltes, Filet und Schnitzel verwendet.

Einer der Fleischfachlernenden ist Finn Henz, dessen Vater eine Metzgerei in Laufen betreibt. Er habe schon früh mitgeholfen, erzählt er. Über seine Lehre bei der Metzgerei Jenzer Fleisch- und Feinkost AG in Arlesheim erzählt er: «Es ist eine abwechslungsreiche Lehre und ich finde es schön, dass man weiss, woher ein Tier stammt. Auch die familiäre Atmosphäre im Betrieb gefällt mir gut.» Auch Daniel Cubas, der seine Lehre bei Bell AG absolviert, gefällt die Vielfalt des Berufes. «Jedes Fleisch ist anders und ich mag es, aus Rohfleisch ein Endprodukt zu kreieren. Das kann Brät sein oder eine Cervelat.» So schwärmt er vom Kalbslyoner, wofür sein Lehrbetrieb eine eigene Rezeptur erstellt hat, oder von der Sommer-Grillwurst mit Speck, Käse und Spinat. Bevor Fritz Gysin mit seinen Lernenden die Schulküche verlässt, sagt er, dass in Zukunft weitere gemeinsame Projekte möglich sein könnten und er lobt seine neun Lernenden, die alle sehr motiviert seien.



Kochlernender Alessio Fischer, der im Restaurant Säge in Rothenfluh in die Lehre geht, sagt zum Projekt: «Es ist toll, alle Fleischstücke eines Rehs auf einmal zu sehen.» Die zerlegten und säuberlich von der Haut getrennten Stücke werden nun von den Kochlernenden in kleinere Portionen geschnitten, abgepackt und für den späteren Gebrauch vakuumiert und kühl gelagert. Fachlehrerin Daniela Tuniz hat mit ihren Kochlernenden in Gruppen Menüvorschläge ausarbeiten lassen. Die Koch-Themen, die im fünften Semester behandelt werden und dabei eine Rolle spielen, sind:

Wild, Kräuter, Pilze und Schokolade. Die Aufgabe für die Lernenden war, damit unterschiedliche Gänge - von der Vorspeise bis zum Dessert - zu kreieren. So wird die warme Vorspeise aus Rehriavolo mit Marroni und Pilzpüree bestehen, zum Hauptgang sind Rehschnitzel an einer Kakao-Sauce mit Risotto und Preiselbeeren, Pastinakenpüree und Rosenkohl sowie Kürbis und Federkohl vorgesehen. Das Menü wird Mitte Dezember dem Schulrat als Weihnachtsessen aufgetischt und bestimmt munden!



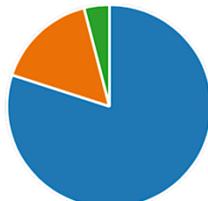
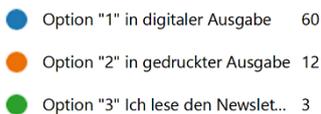
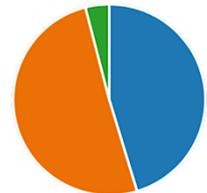
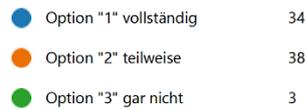
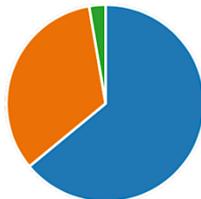
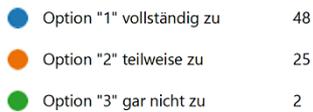
Denise Schlienger

NEWSLETTER UMFRAGE

Im Oktober haben wir eine Umfrage zum Newsletter erstellt, um zu erfahren, ob und wie der Newsletter gelesen wird. An dieser Umfrage haben 75 Mitarbeitende des BBZ BL teilgenommen – Herzlichen Dank an dieser Stelle für das Ausfüllen der Umfrage! Bei Interesse, selbst für den Newsletter zu schreiben, konnte man seinen Namen hinterlassen. Wir werden auf alle, die sich meldeten, zugehen.

DAS SIND DIE RESULTATE:

Gefreut hat uns, dass 48 von 75 Teilnehmenden der Aussage, dass der Newsletter viel Informatives und Wissenswertes enthält, vollständig zustimmen und 25 dieser Aussage teilweise zustimmen. Spannend fanden wir auch, dass 34 den Newsletter ganz und 38 ihn teilweise lesen. Eine klare Mehrheit von 60 Mitarbeitenden lesen den Newsletter in digitaler Ausgabe, was bedeutet, dass wir ihn zukünftig nur noch digital erstellen und zugänglich machen werden.



Denise Schlienger

MITARBEITERIN-PORTRÄT

In der Serie «Mitarbeiter/innen – Porträt» werden Menschen vorgestellt, die beim BBZ BL arbeiten. In dieser Ausgabe porträtieren wir eine Lehrperson, die ABU und Sport unterrichtet und in verschiedenen Gruppen am BBZ BL tätig ist.

ANNEMIE KOSTEZER

Annemie Kostezer arbeitet seit 2010 als Lehrerin für Sport und Allgemeinbildung am BBZ BL (zuvor GiB Liestal). Sie sucht gerne Herausforderungen und versucht eigene Grenzen zu überwinden – in vielen Bereichen des Lebens.

Annemie Kostezer wurde in Liestal geboren und lebte mit ihrer Familie bis nach der Kindergartenzeit in Lausen. Dann zog die fünfköpfige Familie nach Liestal, wo Annemie Kostezer ihre Schulzeit verbrachte und das Gymnasium mit Schwerpunkt Musik abschloss. Neben der Musik (sie lernte die Instrumente Blockflöte und Klavier) spielte der Sport schon damals eine wichtige Rolle. Während einiger Jahre spielte sie in ihrer Freizeit Fussball beim FC Schwarz-Weiss Basel. Ihre Leidenschaft gehörte aber dem Sportgerät Rhönrad, mit dem sie an drei Weltmeisterschaften teilnahm. Von 2006 bis 2010 trainierte sie ausserdem die Schweizer Nationalmannschaft im Rhönradturnen.

Nach ihrem Master-Studium in Exercise and Health Sciences am Institut für Sport und Sportwissenschaften in Basel erlangte sie das Lehrdiplom für Maturitätsschulen an der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz in Basel und das Lehrdiplom für Allgemeinbildung an Berufsschulen an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Die jüngste Weiterbildung, die Annemie Kostezer mit Erfolg abschloss, war die CAS Pädagogischer ICT-Support für Berufsfachschulen an der Pädagogischen Hochschule Zürich.

Als Lehrerin für Sport und Allgemeinbildung (ABU) ist ihr wichtig, dass die Lernenden etwas fürs Leben lernen. Dabei sei die Freude an der Bewegung und dass Sport in irgendeiner Form Platz im Leben der Lernenden finde genauso wichtig wie das Wissen, wo man etwas nachschlagen könne. «Sport ist extrem wichtig für Stressabbau, die Konzentrationsfähigkeit und mentale Ausdauer.» Auch im Allgemeinbildenden Unterricht liegt ihr die Vermittlung von Werten wie Teamfähigkeit und den eigenen Egoismus zurückzuschrauben besonders am Herzen. Vorleben lautet hier ihre Devise und sie sagt ihren Lernenden, dass man nicht perfekt sein müsse: «Ich bin zufrieden, wenn alle das geben, was sie können. Das Versuchen und Dranbleiben ist das Wichtigste.» Toll sei es, wenn sich dann eigene Grenzen zu verschieben beginnen. Ihre Lernenden liegen ihr sehr am Herzen und wenn sie merkt, dass sich jemand



bemüht, scheut sie selbst keinen Aufwand bei der Unterstützung. Auch nach abgeschlossener Lehre dürfen sich die jungen Menschen bei Problemen bei ihr melden, was auch schon vorgekommen sei. Ihr Wunsch, die jungen Menschen zu eigenständigen Mitgliedern der Gesellschaft zu führen, beginne damit, dass diese ihre Probleme erkennen und selbständig nach Lösungen suchten.

Ihr Engagement zeigt sich auch in den Gruppen, in denen Annemie Kostezer mitmacht: Sie ist Teil des PICTS-Teams am BBZ BL und aktiv in der Gesundheitsförderung sowie in der Kulturgruppe tätig. Das Gemeinwohl steht für sie immer im Zentrum; deshalb wünscht sie sich für das neue Schulhaus am Standort Muttentz ein Lehrpersonenzimmer in der Mitte des Gebäudes, zu dem alle den gleichen Weg haben. Das Lehrpersonenzimmer als Herz des Schulhauses.

Auch in ihrer Freizeit zeigt sich Annemie Kostezers vielfältige Seite und wie sie die Herausforderung sucht; so wandert sie gerne in alpinen Regionen, in möglichst unwegsamem Gelände. Ihre nächsten Ziele sind die Besteigung des Cerro Aconcagua (6'961 m), höchster Berg Südamerikas in den Anden Argentinien, und des Ama Dablam (6'814 m) in der Khumbu-Region des Himalaya. Dies als Training für das eigentliche Ziel: Im Jahr 2025 möchte sie den höchsten

Berg der Erde erklimmen, den Mount Everest (8'848 m). Davon träumt sie, seit sie 12 Jahre alt ist.

Annemie Kostezer kann sich auch stundenlang vertiefen: Abends trifft man sie regelmässig vor einem Puzzle an, sozusagen als Ausgleich zum Schulalltag. Spannend findet sie diese aber erst ab 2'000 Teilen aufwärts. Im Moment beschäftigt sie sich mit einem Puzzle, das 54'000 Stücke beinhaltet.

Annemie Kostezer ist ein Mensch, der seine Grenzen kennen möchte. Frustrierend findet sie nur, wenn ihr Grenzen von aussen gesetzt werden, die sie nicht beeinflussen

kann. Während des Gesprächs spricht sie sehr schnell und lacht viel. Ich habe eine sehr vielseitig interessierte Persönlichkeit getroffen, über die noch sehr viel mehr zu schreiben wäre!

ANNEMIE KOSTEZER ÜBER SICH:

Ich bin: sehr offen, unvoreingenommen, direkt, begeisterungsfähig, sportlich, zielstrebig, facettenreich und vieles mehr

Das ist mir wichtig: Offenheit, Ehrlichkeit, Flexibilität, Bewusstsein für Ungerechtigkeit entwickeln, Wunsch, dass Menschen mehr an sich glauben

Marc Rauh

ADVENTSANLASS 2022 IN BAD BUBENDORF



Kurz vor dem zweiten Advent haben sich Lehrpersonen und Verwaltungsmitarbeitende des BBZ BL zu einer Wanderung von Liestal nach Bubendorf begeben. Der Gesprächsstoff ging uns dabei nicht aus und es wurde viel gelacht. Nach kurzer Zeit schon befanden wir uns in einer kühlen, verschneiten Winterlandschaft ohne Autos, dafür ab und zu mit eiligen Velofahrern. Zwischen den Hügeln sahen wir schon unser Ziel: das Restaurant Bad Bubendorf, wo wir mit Getränk und Apéro erwartet wurden. Nach weiteren schönen Begegnungen mit bekannten und weniger bekannten Kolleginnen und Kollegen erscholl eine Glocke und wir durften eine tolle Feuershow mit Christian Ziegler von Feuerschow.ch erleben.

Wieder in der Wärme wurden wir mit einem Drei-Gänge-Menü verwöhnt: Salat, Filet mit Beilagen sowie ein grosses Dessertbuffet. Nach der Ansprache von Rektor Dominique Tellenbach sorgte die Band «Duo Blue» mit vielen bekannten Weihnachtsliedern für musikalische Unterhaltung. Es waren knapp 140 Kolleginnen und Kollegen anwesend, die Stimmung war toll und das Essen sehr lecker. Vielen Dank für die Organisation an die Kulturgruppe des BBZ BL, wir freuen uns schon auf den nächstjährigen Adventsanlass.

